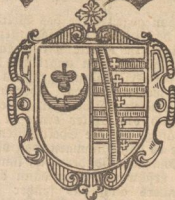


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amisblatt für den Magistrat zu Remberg Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rotta, Lubst, Merz, Gommel und Gabitz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die 3spaltige Reflamezeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sonntags-, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. **Anzeigen:** Zeile 40 Pf., Reflamezeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 12

Remberg, Sonnabend, den 29. Januar 1921.

23 Jahre

Wegen Ausführung von Arbeiten an der Hochspannungsleitung wird in der nächsten Woche in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zeitweise

kein Strom

abgegeben.
Remberg, den 28. Januar 1921.
Der Magistrat.

Anordnung

betreffend den Zwangsausdruck und die Anmeldung der Vorräte an Brotgetreide, Gerste und Hafer.

Infolge Anordnung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung Berlin und des Regierungspräsidenten in Merseburg ordne ich auf Grund des § 5 und § 80 Ziffer 12 der Reichsgesetzgebung vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1021, 1028) für den Kreis Wittenberg folgendes an:

§ 1. Der Ausdruck von Brotgetreide, Gerste und Hafer muß am 31. Januar 1921 beendet sein. Nach dem 31. Januar ist das Dreschen verboten. Bis dahin nicht ausgebrochene Vorräte werden auf Kosten der künftigen Landwirte ausgebrochen und die erzielten Vorräte einschlagungslos abgegeben. Begründete Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Kreisauschusses zulässig.

§ 2. Spätestens am 1. Februar 1921 muß jeder Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes die ihm bis 15. August 1921

a) zur Ernährung der Selbstverfoger,
b) zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs,
c) zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke zureichenden Mengen an Getreide abgewogen und aus den übrigen Vorräten ausgesondert halten und getrennt von diesen aufbewahren.

§ 3. Am 1. Februar 1921 hat jeder Besitzer von Brotgetreide, Gerste oder Hafer die bei ihm vorhandenen Vorräte schriftlich der Gemeindebehörde anzuzeigen und zwar getrennt nach den Mengen, die ihm gemäß § 2 belassen bleiben und die er noch abzuliefern hat.

Alle diese Mengen müssen nach Gewicht festgestellt und angezeigt werden.

§ 4. Vorräte, die verheimlicht oder verschwiegen werden, verfallen ohne Entschädigung dem Kommunalverband. Sie werden sofort abgenommen und dem Kommissionäre übergeben oder bei der Gemeindebehörde sichergestellt.

§ 5. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar.

§ 6. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Wittenberger Kreisblatt in Kraft.
Wittenberg, den 29. Dezember 1920.
Der Landrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 28. Januar.

* **Neuzugaben bei der Post.** Die Auszahlung der Militärrenten erfolgt am 29. Januar und der Invalidenrenten am 1. Februar in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags. Auf pünktliche Abhebung wird wiederholt hingewiesen.

* **Wir wollen auch an dieser Stelle nochmals auf den Familienabend des Jugend-Vereins hinweisen.** Wie wir aus der hiesigen Anzeige erfahren, wird den Besuchern ein reichhaltiges Programm vorliegen. Die reiche Kaffeeausstattung und die Gattung des Hauptessens werden ein angenehmes Bild aus dem Leben im 13. Jahrhundert vorwegnehmen. Trotz der hohen Kosten wird der Verein bemüht sein, das Stück recht nützlich anzugestalten. Der humoristische Teil des Programms wird für die Aufweckung Sorge tragen, so daß jeder Besucher vollkommen zufriedengefühl werden wird. Wünschen wir daher dem Verein für seine Bemühungen ein volles Haus. Da sämtliche Plätze nummeriert sind und nur ein Eintrittspreis vorgesehen ist, wolle sich jeder freizeitlich im Vorverkauf mit Karten versehen.

* **Ein Schwindler tritt in verschiedenen Städten auf und wendet sich meistens an solche Personen, die ein Fahrrad zu verkaufen haben.** Er stellt sich als Arzt vor, bittet, das Rad einmal auf der Straße probieren zu dürfen und — verschwindet. Vor dem Schwindler ist behäuflich gewarnt.

* **Gräfenhainichen.** In den nächsten Tagen wird mit der Elektrizitätsversorgung unserer Stadt begonnen. Die Fernleitung Hohenmühl-Gräfenhainichen ist von heute ab unter Strom gesetzt. Der Hauptstromkreis ist fertiggestellt. Wenn einige Nebenkreise noch nicht vollendet werden konnten, so liegt das besonders an einigen Einwohnern, die der Leitung immer noch neue Schwierigkeiten bereiten. So mußte wiederholt eine neue Unterführung vorgenommen werden dadurch, daß viele Einwohner nicht gestatteten, die Leitung über ihre Grundstücke führen zu lassen. Verbilligt ist dadurch das Projekt wahrscheinlich nicht.

* **Maukenburg (Harz), 24. Jan.** (Ein Hoch auf General Joch in einem deutschen Lokal.) Ein unerhörtes Benehmen lagte in einem deutschen Lokal ein ausländischer junger Mann an den Tag. Er besaß die Dreifigkeit, ein Hoch auf General Joch auszubringen, ohne daß sich unter dem Anwesenden jemand fand, dem Joch einen Denkzettel zu geben. Später wurde er unter dem Verdacht, für die Fremdenlegion zu werden, verhaftet.

* **Remau, 27. Januar.** Eine unangenehme Ueberraschung ward einem aus Röhren gebürtigen Kaufmann zuteil, der als 55-jähriger reicher Mann vor einiger Zeit aus Buenos Aires nach seiner Heimatstadt heimkehrte. Die Staatsanwaltschaft

hatte die Nachricht von der Ankunft erhalten und ließ ihn verhaften. Der Mann war vor zwanzig Jahren nach Südamerika geflüchtet, nachdem er eine Berliner Großbank um 200000 M. durch einen Betrügerbetrag geschädigt hatte und sich das Geld durch eine Pariser Bank hatte aneignen lassen. Die geschädigte Bank hatte das der Staatsanwaltschaft mitgeteilt. Davon hatte der Betrüger, der inzwischen die argentinische Staatsangehörigkeit erworben, natürlich keine Ahnung.

* **Defenit, (Die Ursache des Grubenunglücks.)** Eine genaue Untersuchung stellte einwandfrei fest, daß der Betriebsleitung keine Vorurteile zu machen sind. Das Unglück ist entstanden an einem Abzug, der im Hauptstreckstrom lag. Die Luftmenge an jedem Kopf der Bergschicht war 50 bis 60 Prozent höher als vorgeschrieben. Nichtbedenkenreicher hatte man aber auch noch, einem Wunsch der Bergbehörde entsprechend, am Unfallort eine besondere Ventilationsanlage aufgestellt, die auch nach dem Unglück noch im Betrieb gefunden wurde. Die Explosion selbst hat fast keine Beschädigung im Grubenbau und an den Betriebsanlagen hervorgerufen. Verätzungen sind nirgends erfolgt. Die Unfallursache war ganz kurze Zeit nach der Explosion (etwa 25 Minuten) ohne Rauchmaterie begreifbar, da die Schwaden durch den Hauptventilator schnell abgefangen worden waren. Der Betrieb läuft bereits seit Dienstag wieder störungsfrei. Die Explosionsursache selbst wird sich naturgemäß mit unabdingbarer Sicherheit kaum feststellen lassen, da ja alle unmittelbare Beteiligten tot sind. Es läßt sich aber die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß die widerrechtliche Dfischung einer Grubenlampe die Ursache der Schlagwetterexplosion ist. Man fand bei einem getöteten jungen Bergmann den unteren Teil einer Sicherheitslampe mit herausgenommenen Glühfäden, und in kurzer Entfernung davon den Dochtstiel. Das läßt darauf schließen, daß die Lampe, die jedem Bergmann vor der Einsahrt von einer besonderen Lampenkontrolle einwandfrei übergeben wird, aus irgendwelchen Gründen verdirbt ist, und daß die Fäulung nicht gleich funktioniert hat. Wahrscheinlich hat der Mann verachtet, die Lampe in gefahrvollem Zustande anzuzünden, wodurch dann die Explosion erfolgt ist. Sonstige Vermutungen, wie z. B. Kurzschluß an der elektrischen Anlage, sind von der Hand zu weisen, da die Anlage auch nach dem Unglück noch einwandfrei gearbeitet hat.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. Januar. (Erzgebirg.)
Kollekte für die Arbeiterinnen-Kolonie „Frauenheim“ in Groß-Solze.
1. Remberg.
Borm. 1/9 Uhr: Beichte. Harrer Wäbl.
Borm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Harrer Wäbl.
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.
2. Gommel.
Borm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Sonntag, den 30. Jan., vormittags 10 Uhr
verpachte ich auf **Tellers Plan**, Uhuenerer Fzr
12 Morgen Reifig
gegen Barzahlung. Zugleich wird auch **Brennholz** abgegeben.
R. Stallbaum
Wer **feine Obstbäume** frei von Ungeleser
Obsternte haben will, der spreche mit
Schacht's Obstbaum-Karbolinum
erschäftlich bei
C. G. Pfeil

Bohle für
Ziegenfelle
40-50 M.
Heberlinge
30-40 M. incl. Schlachten
Lampert, Renden
1 tragende Sau
zu verkaufen. Wo jagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Achtung! Geschäftseröffnung.
Mache hiermit bekannt, daß ich in meinem Hause, **Leipzigerstr. 71**,
mit dem hiesigen Tage ein
Restergeschäft
eröffnet habe. Es soll mein eifriges Bestreben sein, gute und billige Ware
zu liefern.
In Resten sind zu haben:
Frau Marie Harnisch.
Aleider-, Blumen- und Schürzenstoffe,
sowie **Handtücher und Hemdenbarchend** usw.

Nur Sonntag nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Der große Sensations-Film — Das Tagesgespräch der Presse
Schü-Di Die letzte Galavorstellung d. Circus Wolfson **Schü-Di**
6 spannende Akte
Beiprogramm
Es wird gebeten, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Vorverkauf ab Sonnabend

Einige Mitglieder des politischen Beirats der Vereinigten Kommunistischen Partei in Essen, Schönbach, hat jedoch ein Eintreten in die Aktion auf Grund einer Umweisung der Zentrale in Berlin nicht stattfinden können, weil diese eine Mitteilung im ganzen Reich zur Zeit noch nicht für möglich hielt. Die Aktion sollte in dessen Vorlauf auf 14 Tage verschoben werden. Durch die Aufhebung der „Roten Armee“ ist sie nunmehr bereitwillig worden.

Vollstreckung und Wirtschaft.

Über das Streikrecht der Beamten ist in Deutschland aus Anlass der Gehaltserschließungen lange hin und her gewickelt. Ganz anders ist die Behandlung in Frankreich und in England gewesen. Der französische Ministerpräsident Briand hat erklärt, daß ein Streikrecht der Beamten niemals gebildet werden kann, und Lloyd George sagte, daß englische Beamte dem Volke überhaupt nicht einen Versuch zum Streik zeigen würden. Ein Beamtenstreik sei in England überhaupt unmöglich. Die sehr, sehr große Mehrheit der deutschen Beamten denkt auch wohl nicht anders. Denn ein Beamtenstreik erschütterte den Staat, auf dem die Beamten doch unbedingten Anspruch hat und ohne den er nicht amtierbar kann.

Woll-Initiative ist wertvoller als Staatszuschüsse. Das hat sich im ganzen deutschen Wirtschaftsleben des letzten Jahrhunderts bestätigt, und es bleibt auch in der heutigen Notzeit Wahrheit. Ein Beweis dafür ist der Bau von Wohnungen, die sich da, wo die private Unternehmungslust eingegriffen hat, im Verhältnis mehr vermehrt haben, als dort, wo auf den Staatsfiskus und zwar oft vergebens, gearbeitet worden ist. Jetzt, wo der Reichstag in Berlin von neuem versammelt ist, ist wieder von Zuschüssen die Rede. Aber man weiß ja, daß die Genehmigung der Zuschüsse mehr Zeit in Anspruch nimmt, als die Fertigstellung eines ganzen Wohnhauses. Ohne jede staatliche Subvention geht es nicht, das ist selbstverständlich. Aber jetzt, wo der Reichstag mit schnellen Schritten herantrommt, soll man die Unternehmungslust, die den Wegemut hat, aus eigenen Mitteln zu bauen, auch von allen hemmenden eigenen Mitteln befreien. Die Zuschüsse sind doch, das ist allgemein bekannt, nicht wieder Wohnungen gebaut werden. Dann kommt auch Betrug. Mauersteine und Ziegelsteine, die nicht verbraucht werden, haben ihren Wert verlohren. Daß mit einer dauernden Zwangsmaßnahme nichts auszurichten ist, hat sich bei den Lebensmitteln gezeigt.

Ein sehr wichtiges und wirksames Mittel gegen Schieberlumpen und Steuerdrückberger ist die Eintragung in das Finanzregister, die für alle Geschäftsbetriebe von außerordentlichem Umfang vorgeschrieben ist, heute aber sehr oft umgangen wird. Ein charakteristisches Beispiel dafür ist der Kommisshändler Kohn, mit welchem die Deutschen Werke in Rostock standen und noch stehen, und der trotz seiner Millionen-Umläufe nicht ins Firmenregister eingetragen war. Solche Geschäftsmänner gibt es nicht bloß in Großstädten, sondern auch in Mittel- und Kleinstädten. Es ist kaum bekannt, welchen Umfang sie haben, und deshalb bezahlen sie auch sehr selten eine Umsatzsteuer. Ein Kontor haben sie nicht, und die vom Bundesrat angeordneten Kontrollen werden in einem Notizbuch. Aber den Gewinnen müssen sie sich zu fügen, denn ihr Gewissen ist von keinerlei Bedenken befreit.

Der Abbau der Kriegsgesellschaften. Seit zwei Jahren wird der bestmögliche Abbau der Kriegsgesellschaften von weiten Kreisen des deutschen Volkes gefordert. Diese Kriegsgesellschaften haben sich reichlich unbeliebt gemacht. Je mehr in ihre Tätigkeit hineingeleuchtet wird, umso unersöhnlicher wider sie zeigen sich. Nach amtlicher Ansicht gab es im Reiche insgesamt 19 814 Kriegsgesellschaften. Diese gewaltige Zahl wird noch vermehrt durch Zugewandene von „Reichsheilern“ aller Art, die im Grunde daselbst waren wie die Kriegsgesellschaften. Es müßte bei uns ja alles „beirichtert“ werden, und die gerügten Male, die Haderen und die eifernen Plätschen hatten ihre eigene Kriegsorganisation. Nach einer Mitteilung der zuständigen Stellen sind von den 19 814 großen Kriegsgesellschaften 73 000 000 000 000 in industriellen Selbstverwaltungen

Verbänden oder in privaten Interessentengruppen aufgegangen, die restlichen 50 sollen sich „in Liquidation“ befinden; 20 sind noch in Tätigkeit. Die Auflösung der einzelnen Kriegsgesellschaften vollzieht sich nun freilich ungewöhnlich langsam. Von einigen sind noch immer ein paar Beamte mit einer Scheuerfrau vorhanden, um die Reste aufzuräumen. Bei anderen ist ein solcher Etat noch zurückgelassen, um die Abwicklung schwebender Prozesse abzumachen, die sich noch jahrelang hinziehen können. Es ist richtig, daß die Reichsregierung sich bemüht, mit den Kriegsgesellschaften ein Ende zu machen. Es läßt aber in diesem Bestreben auf starke bürokratische Hindernisse, deren sie sich nicht frei werden konnte. Der Reichstagsausschuß zur Prüfung des Geschäftsbereichs der Kriegsgesellschaften soll hier tätig eingreifen.

Der Reichstag im Reichstage soll bekanntlich einberufen werden. Es ist nicht das erste Mal, daß von dem zu vielen Bedenken gesprochen und darüber getagt wird, das war schon vor 1914 wiederholt der Fall. Auch damals wurden Vorschläge zur Abhilfe, das heißt zur Bekämpfung der Redeberaubung gemacht. Aber man hat sich doch davon überzeugt, daß alle theoretischen Maßregeln und Maßnahmen bei der praktischen Ausführung versagen, wenn der redliche Wille fehlt, die Verhandlungen nach Möglichkeiten abzumachen. Anders wird es auch diesmal nicht sein, wie es ja schon die Debatte am Sonnabend zeigte, wo ein Gegenstand, den man debattieren erliegen wollte, die ganze Sitzung ausfüllte. Energie des Präsidenten und der Mehrheit des Hauses müssen zusammenwirken, sonst bleibt es bei dem Wunsch.

Arbeiter aus aller Welt.

Deutsche Arbeiter in der Fremdenlegation. Das Pariser sozialistische Blatt „L'Humanité“ veröffentlicht einen Brief aus Algier, in dem die elende Lage der deutschen Arbeiter geschildert wird, die von französischen Arbeitern zum Eintritt in die Fremdenlegation verlockt worden sind. Es handelt sich um eine Anzahl von revolutionären Arbeitern, die während der Kämpfe im Ruhrgebiet von den Regierungstruppen ins Gefängnis gesteckt wurden, wo sie von französischen Arbeitern überaus empfindlich wurden. Viele von ihnen unterschrieben damals ein Verzichtsschreiben, dessen Inhalt sie nicht kannten. Man hat ihnen hohen Lohn versprochen und ihnen erklärt, sie würden bei den Arbeiten zum Wiederaufbau Nordfrankreichs verwendet werden. Dann wurden sie nach Afrika gebracht, wo man sie zum Zwecke in die Fremdenlegation einreichte. Alle Proteste der auf so schamlose Weise betrogenen deutschen Arbeiter haben sich jetzt nicht gelohnt.

Freiheit und Terror. Nach der Reichsverfassung ist die Arbeit der höchste Zweck des deutschen Volkes, und die Freiheit der Arbeit soll unter allen Umständen gesichert werden. So steht es schwarz auf weiß zu lesen. Aber in Wirklichkeit stehen sich die Erziehung von Zwang und Terrorismus gegen alle Arbeitswilligen, die nicht mit den radikalen Elementen in eine Reihe kommen wollen. Es ist bedauerlich, daß auch diese Frage wenigstens aus Norddeutschland kommen, während in Süd- und Westdeutschland die Verhältnisse viel ruhiger erscheinen. Dabei kann nicht gesagt werden, daß die terrorisierten Arbeiter etwas Unbilliges verlangt oder getan hätten, was gegen die Grundzüge einer gesunden Kameradschaft und Solidarität verstieße.

Geuerkamp mit Nürnberg. Durch die mutige Tat des Direktors Wölter von der Raiffeisenbank Deggendorf in Thüringen mißlang ein Überfall auf die Kasse der Raiffeisenbank. Zehn maskierte Räuber drangen mit vorgeschobenen Pistolen am Abend, als der Direktor mit noch vier Beamten im Raiffeisenraum arbeitete, in denselben ein. Direktor Wölter warf sich sofort auf den vorderen der Banditen und suchte ihm die Pistole zu entwenden. Darauf schoß ein anderer Bandit, verwundete aber nicht den Direktor, sondern seinen Kammer. Nunmehr ergreif die Bande die Flucht, verfolgt von den Beamten und anderen Mitgliedern der Raiffeisenbank. Es entwickelte sich ein heftiger Geuerkamp. 500 Schuß wurden entzündet, man einen der Räuber tötend auf, vier andere wurden in

der Gegend von Alstedt zum Teil leicht verwundet festgenommen. Die ganze Bande stammt aus Halle und verstreut sich aus vorbestrafter Raubzügen.

Politische Wurzeln an einem Acker. Der 26-jährige aus Albstadt in Baden kommende Student Otto Del Sings wurde Freitag früh in der Wohnung seiner Schwiegereltern in Charlottenburg in seinem Bett erstickt aufgefunden. Sings hatte in Deutschland studiert und die Tochter eines Charlottenburger Fabrikanten geheiratet. Infolge der Wohnungsmiete des jungen Paares bei den Schwiegereltern, seit einiger Zeit sollte Sings, da er krank war, allein in einem Parterrezimmer, dessen Fenster nach der Straße gingen. Durch das Fenster sind die Mörder eingekriegt. Sings war während des Krieges im Dienste der deutschen Regierung tätig und gehörte einem Bund zur Bekehrung Jüdiums an. Der Mord scheint politische Gründe zu haben, denn es sind nur Kollare und Garfishäden, die sich auf diese politische Tätigkeit Sings beziehen, genannt.

Geschichtliches.

Die „Einbrecher-Könige“ vor Gericht. Zwei ganz gefährliche und geriebene Schurke einbrecher fanden Ende der vorigen Woche vor dem Berliner Schöffengericht: die Brüder Emil und Erich Strauß. Emil Strauß besonders war vielleicht der geriebene Ein- und Ausbrecher, den Berlin in den letzten Jahren kannte. Er hat schon mehr als die Hälfte seines Lebens im Gefängnis und Justizhaus zugebracht. Vor ungefähr einem Jahre war er aus dem Nauvauer Justizhaus ausgebrochen und hatte dann in der Kleidung eines Gerichtsdieners mit großem Erfolg seinen Bruder befreit. Die beiden hielten sich dann in Berlin auf. Auf der Suche nach zwei schweren Einbrechern kam die Kriminalpolizei auf ihre Spur, ohne zu wissen, daß es sich um die beiden Strauß handelte. In einer Wohnung im Norden Berlins wurden sie bei einem „Geburtsstagesfest“ von den Beamten überrascht, die Verbrecher überführten aber die Kriminalbeamten mit einem wahren Schnellfeuer, dem ein Oberwachmeister zum Opfer fiel. Mehrere andere Beamte erlitten schwere Verletzungen, die Verbrecher aber entkamen. Doch gelang es einige Tage später einigen bis an die Zähne benannten Volksgenossen, die beiden faßhaft zu werden. Jetzt, nach fast einem Jahre, begann die Gerichtsverhandlung. Die Verhandlung erregte besonderes Aufsehen durch das Auftreten des Emil Strauß, der in seinen Reden und Ausführungen eine in seinen Kreisen ungewöhnliche Intelligenz und Bildung aufwies. Auch in seinem „Beruf“ bewies er eine große Intelligenz und Klugheit, so sprach er, als er aus dem Justizhaus ausgebrochen war und völlig „Manum“ war, in das Kriminalmuseum des Berliner Volkspolizeidirektors ein und sollte sich dort das von ihm benötigte Einbruchsmaterial. Vor Gericht hatten sich die Brüder wegen der Ermordung des Oberwachmeisters Erdmann zu verantworten. Die Geschworenen sprachen Emil Strauß schuldig des Totschlags ab, des versuchten Totschlags in zwei Fällen, vorfälliger Gefangenenerbeutung und schwerer Diebstahls. Erich Strauß wurde schuldig befunden des Totschlags und des versuchten Totschlags in je einem Falle und des schweren Diebstahls. Emil Strauß erhielt daraufhin 15 Jahre Zuchthaus, Erich 10 Jahre, beide 10 Jahre Ehrverlust.

Was nicht jedermann weiß.

— Vor hundert Jahren hatten Eisen und Stahl rund 3000—4000 Einwohner.

Die größten Entfernungen im Weltinnenraum werden jetzt in Deutschland auf 20 Millionen Kilogramm geleistet.

Die Wiederbenutzung der Kohlenaschen wird durch das trocken-magnetische Verfahren nach dem Patent Krupp bedeutend gefördert, welches auch das letzte noch brennbare Gut aus den Schlacken ausschleibt.

Von 1913—1918 hat sich der Preis des Petroleums um das mehr als dreifache, des Gases um das elffache, der Elektrizität um das fünffache erhöht. Die elektrische Beleuchtung ist also immer noch die billigste geblieben.

bindung zu wünschen. Aus Widerwillen gegen Sophie hatte sie das französische Theater selten besucht, und sie hatte niemals das zu überreden. Er war sehr selten hingekommen, so sehr er bei allen anderen Anlässen die Begleitung seiner Schwägerin liebte, und hatte seinen Platz zunächst der Bühne gehabt, um ganz in Sophiens Nähe zu sein.

Deshalb überraschte es Theresie, daß Julian an einem Abend den versammelten Freunden den Vorschlag machte, ob man nicht für das Benehmen eines beliebigen französischen Schauspielers am nächsten Tage eine Loge bestellen und gemeinschaftlich das Theater besuchen wollte? Wie waren damit einverstanden und um die bestimmte Zeit fanden sie sich in der Loge zusammen.

Man gab ein neues Schauspiel, in welchem auch Sophie eine Hauptrolle zu spielen hatte. Sie trat mit gewohnter Sicherheit und Anmut auf, und Alfred, der sie noch nicht gesehen, vor von dem edlen Ausdruck ihres Profils, wie von ihrer ganzen Erscheinung, so daß er angezogen. Sie stellte eine Frau dar, die von ihrem Gatten verachtet, von ihm aus bitteren Gründen der Untreue angeklagt wird, während sie ihn leidenschaftlich liebt und in stiller Demut die ungerathenen Vorwürfe, die bitteren Beschuldigungen erträgt, nur beschämt, dem Auge der Welt das unbedingte Vertrauen ihres Mannes zu übergeben, und ihn und seine Ehre nicht dem Tadel der Fremden preisgeben.

Sophiens erster Blick suchte den Präsidenten auf dem gewohnten Platze. Sie hatte ihn mehrere Tage nicht gesehen, ihn schriftlich gebeten, mindestens im Theater zu erscheinen, und er hatte es ihr zugestimmt. Man sie ihn vermehrt, schien sie unruhig zu werden, und Julian, der jede ihrer Bewegungen kannte, dem sie sein ganzes Schicksal anvertraut hatte, bemerkte, daß sie ihrer Aufregung kaum Herr zu werden vermöge, als sie mit Theresie und Eva in der Loge erschien. Sie kannte Eva dem Namen nach; das Gesicht einer möglichen Verbindung zwischen dieser und dem Präsidenten hatte ihr Ohr erreicht und vor ihr ein Anlaß zu lebhafter Eifersucht gemeldet. In diesem Augenblick hielt sie ihr Schicksal für entschieden, und so sagte sie sich, der Treulohe sollte nicht einmal die Mithridat für sie, ihrer glücklichen Lebensbilderin den Anblick der Verneinung zu entziehen, die ihre Brust gereizt und sie, dem sie sich, aus jedem Worte widerhallen mußte, das sie ausbrachte. Sie war dem Präsidenten nahe, aber sie tauchte sich hervor und mit der besten Haltung spielte sie ihre Rolle weiter, die in vielen Szenen eine verblüffendste Ähnlichkeit mit ihrer eigenen Rolle hatte.

Als sie dem ungerathenen Gatten von vorne machte, als sie von ihrer glücklichen Ehe sprach, von der Unmöglichkeit, für einen anderen zu leben, und ihr fiammendes Verlangen, die zu Julian empfindlich, verließ diese die Loge. Theresie ward tief erschüttert. Sie meinte, seit kein wichtiges Auge im Theater war ohne Tränen und das ganze Publikum überhäufte die beliebte Künstlerin mit einem Wellenschlamm, wie ihn nur die würdige Bewunderung hervorgerufen vermöge. Alfred war ganz entzückt von der Darstellung. Theophil liebte sinnend in der Loge und sah Eva aus Mitleidern gar nicht zu bemerken, die während der rührenden Szenen ihn halb bis, halb jenseit gefragt hatte und schließlich langsam auf die Bühne hinab, während Sophiens Können während der Szenen der Händ durchzuführen. Wie ein Dolchstoß wurde diese Laugen durch Sophiens Brust, sie fuhr mit der Hand nach dem Herzen, spielte, immer leiser sprechend, weiter, fand dann ohnmächtig ihrem Mitleiden in die Arme und die Vorstellung mußte beendet werden.

Zeigen der allgemeinen Teilnahme, des wirklichen Bedauerns wurden laut. Wie war der geübten Künstlerin ein heftiger Anfall ausgebrochen. Aber blieb noch in den Augen, man wollte Rücksicht von Frau Ergeben haben, die Ursache des Anfalls wissen. Theresie, der ihr mögliches Gefühl die Lösung des Rätsels leicht machte, war stillschweigend und wendete sich von Eva ab, die, noch immer lachend, sagte: Wenn Frau eine Vorstellung hätte, wie langsam ich das Tragen ertrage, wenn man, wie ich, nicht ein Wort Französisch versteht, ihr würdet lachen wie ich. Ich bin heute zum erstenmal in einer französischen Vorstellung und es ist ein wahres Glück, daß der Präsident von der Art und ein Trauerspiel geführt hat, denn in der es noch oben ein Lustspiel gewesen, ich hätte vor Lachen sterben müssen.

Nach nur jetzt nicht, daß Theresie bedrückend, wo das ganze Publikum in so entgegengelegter Stimmung ist, Du machst mich dadurch unheimlich aufjähren.

Die Gerechtigkeit in der Tat, die größte Künstlerin in ihrem Fache, die ich jemals gesehen habe, sagte Alfred, und sie muß überhaupt eine sehr geistreiche Frau sein. Ich habe Lust bekommen, sie persönlich kennen zu lernen. Welche Wahrheit in der Darstellung der Leidenschaft! So spielt man nur, was

man vollkommen versteht. Nur etwas mehr Stolz hätte ich ihr gewünscht, den ungerathenen Aufregungen gegenüber, die der Gemahl auf sie häuft.

Theresie, im Innern lebhaft mit Sophien und den Ereignissen der letzten Augenblicke beschäftigt, ganz fremd dem Reichthum her, seine Worte bedenkend, schlief sie nach langer Pause: Das gerade ist das Wahre in Sophiens Spiel gewesen! Sie muß die Liebe bis zu ihrem Gipfelpunkt kennen. Ihr Männer urteilt, wie ihr es versteht, ihr presst von Stolz in der Liebe. Mein Gott! Stolz in der Liebe! — wiederholte sie leise.

Und ansehn Sie, daß es den gütig? fragte Alfred. Zweifeln Sie, daß es einen Grad der Bräutling gibt, dem gegenüber es Pflicht wird und Notwendigkeit, sich mit dem Gefühl der eigenen Würde zu wahren, um sich nicht untergeben zu lassen?

Ich weiß es nicht, entgegnete Theresie, ich aber würde gemäß die Kraft dazu nicht in mir finden, selbst wenn ich sie suchen wollte. Stolz liegt doch immer Eigenliebe voraus und wahre weibliche Liebe ist ganz Giebigung, ganz Demut. Wie kann man Stolz empfinden, wo man in opferreudiger Liebe sich einem Anderen zu eigen macht? Daß die Darcourt allein Reaktionen gegenüber sein anderes Gefühl darstellte, als den tiefen Schmerz, nicht geliebt zu werden, die tiefe Trauer, nicht von ihrer Liebe übergeben, nicht durch sie beglückt zu können, das ist in eben so groß und so wahr in ihr.

Sie werden mein Frauen finden, die diese Ansicht mit Ihnen teilen, meine Alfred, so unüberwindlich vielenjungen auch sein würden, die danach handeln.

Wird wenig Frauen groß genug sind, sagte Theresie mit jähener Erregung, jene wahre Liebe zu lassen, mit der die Frauen des alten Testaments sprachen: „Verzich ich dein Weibchen.“ Wie viel Frauen kennen denn das Glück, in einer großen Liebe aufgehoben, sich ihr ganz ausschließend hinzugeben und nichts zu wollen, als nur sie?

Theresie rief Alfred im Tone reinster Freude, teure Theresie, jetzt endlich finde ich Sie wieder; das ist das wahre, das wahre Herz, das ich früher kannte, in das ich hätte dürfen, als wir beide noch so wenig vom Leben wußten. Auch ich, Theresie, glaube noch an die großen Tugenden unserer Jugend, aber haben Sie, außer der Ihren, viele Seelen gefunden, die dieser unelblichen Liebe fähig gewesen sind?

Fortsetzung folgt.

Großes Münchenerfest!

Gersten-Malz-Kaffe

empfeht C. G. Pfeil

: Drillmaschinen :

Pflüge — Eggen — Krimmer — Kultivatoren

Jauchepumpen : Jauchefässer

Rübenschneider, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen

Einbau-Dreschmaschinen

sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

liefert prompt und preiswert

Aloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Großes Münchenerfest!

Öffentliche Volksversammlung

der B. K. P. D.

Sonntag, den 29. Januar, abends 7 Uhr, spricht Genosse Schmidt aus Halle im Volkshaus zu Kemberg über die bevorstehenden Landtagswahlen.

Der Einberufer.

Jugend-Verein, Kemberg

Am Sonntag, den 30. Januar, abends pünktlich 8 Uhr veranstalten wir in der gold. Weintraube einen

Familien-Abend

bestehend aus

Vorträgen, Stabübungen, Damenreigen und Theater

Hierzu laden wir die Angehörigen der Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner der Jugend von Kemberg und Umgebung freundlichst ein

Der Vorstand

Eintrittspreis: Nummerierter Platz 2 M. Vorverkauf bei Herr Richard Arnold und in der Weintraube

Generalprobe: Sonntag nachm. 2 Uhr Eintritt 30 Pf.

Äder- u. Wiesen-Verpachtung

Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr verpachte ich im Ratseller meistbietend

2 Forstplawiesen je 10 ar 50
1 Buchforstwiese 6 " 40
1 Ackerplan-Wiese n. Ader 64 " 60

Paul Wengewein

Eine schwere, hochtragende

Spannfuhr

verkauft Fr. Schulze, Leipziger Reum. 10

Bandstroh

gegen Maschinenstroh u. Vergrüfung umzustreichen bei

Richard Teller

Heute frische

ff. englische Zettbündlinge empfangen

hochf. Tafelöl Max Schneider

Böhmisch Röst-Kaffee

ff. Kakao Tee empfeht Bwe. Wils. Becker

Maisschlempe

Mais

heinkuchenschrot

Rapskuchenschrot

Kainit

Kali

schwefels. Ammoniak

la. Stückenkalk

Zementkalk

Zement

Gips

Rohrgewebe

Poröse Steine

Backofenplatten

Dachpappe

hat auf Lager Albert Duitzsch Nachf.

Einige Fabren

Wiesendüngung

hat abzugeben Mauerstrasse 1

Frauen



nehmen bei Störungen und Unwohlsein nur

Höllers

besonders starke Tropfen mit Tabletten. Flasche mit Tabl. 15 M Stärke 11 20 M.

Diskreter Postverkauf.



Gegen Asthma, Bronchitis, Nalarrhe, Husten, Heiserkeit u. alle Krankheits der Atmungsorgane ist unser Trockeninhalator das Beste.

Sanitätshaus Medico

Rübenberg 157, Karolinenstr. 47, Betriebsliste gratis.

Hochf. selbsteingem. Sauerkohl

empfeht C. G. Pfeil

Landwehr-Verein.

Morgen Sonntag abends 8 Uhr im Hotel „Zur Post“

General-Versammlung

Tagesordnung

1. Aufnahmen
2. Rechnungslegung (Entlastung des Kassierers)
3. Vorhandlungsergänzungsmittel u. sonstige Mahlen.
4. Berichtlesen.

Wichtiges Schreiben dringend erwünscht Der Vorstand

„Hotel zur Post“

Ab Sonntag, den 30. Januar

Ausstoss

des guten Riech-

Bockbiers

„Zum Weinberg“

Mittwoch, den 2. Februar

Lichtmessfeier

und Tanz

wonju freundl. einl. C. Kechner

Schnellin

Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

Fastnachten

und Tanz wonju freundl. einl. Goedicke

Für Radfahrer

Senden 1 Posten Fahrradzubehörungen einzugreifen:

Mäntel von 56—110 Mark

Schläuche von 20—30 Mark

Otto Roming, Kemberg

Leipzigerstrasse 71

Waldwärter gesucht

Die Niemitzer Hüfnerschaft benötigt einen Waldwärter. Meldung nimmt bis zum 15. Februar der Markenrichter Rob. Höhne entgegen. Dasselbst sind Bedingungen einzusehen

Kemberg, den 28. Januar 1921

Die trauernde Familie Dietrich

Großes Münchenerfest!

Waldwärter gesucht

Die Niemitzer Hüfnerschaft benötigt einen Waldwärter. Meldung nimmt bis zum 15. Februar der Markenrichter Rob. Höhne entgegen. Dasselbst sind Bedingungen einzusehen

Großes Münchenerfest!

Voranzeige

Sonntag, den 6. Febr. in der Weintraube

Großer Mastenball

des Arbeiter-Radfahrer-Vereins Feisch-Auf

Großes Münchenerfest!

Nachruf.

Zu früh und unerwartet verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager am 27. Januar, abends halb 8 Uhr, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Weisse

geb. Semmner

im blühenden Alter von 30 Jahren. Am folgenden Tage hätte sie ihren 30. Geburtstag feiern können.

In tiefer Trauer

Die schwergeprüfte Mutter und Geschwister.

Rotta, den 27. Januar 1921.

Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Sparpfennig

arbeitet 24 Stunden täglich

und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.

Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren	Nach 10 Jahren	Nach 15 Jahren	Nach 20 Jahren	Nach 25 Jahren	Nach 30 Jahren
Pfennige	etwa	etwa	etwa	etwa	etwa	etwa
10	199	435	716	1049	1439	1939
20	398	870	1432	2098	2878	3878
30	597	1305	2148	3147	4317	5757
40	796	1740	2864	4196	5756	7656
50	995	2175	3580	5245	7155	9355

Stadtparkasse Kemberg

Tägliche Verzinsung.

Großes Münchenerfest!

Großes Münchenerfest!